

## KREOLISIERUNG | IDENTITÄT | REPARATUR | ERINNERUNG | SPUR

Zum Auftakt des Wintersemesters haben wir *Kultur und Identität* von Édouard Glissant gelesen (1996). Die kreolischen Sprachen der Karibik, die aus dem Kontakt zwischen Schwarzen Sklaven und *weißen* Kolonialherren entstanden und ständigem Wandel unterworfen sind, sind von Wortspielen, Wiederholungen, Assonanzen und Neologismen durchzogen. Die Entstehung dieser Sprachen nutzt Glissant als Prinzip für seine Theorie der Kreolisierung. Das Kulturkonzept beschreibt, wie Kulturen nicht aus einer einzelnen Wurzel sondern als Synthese erwachsen.

Ich sage nun, man muß die Identität einer einzigen Wurzel verlassen, um die Wahrheit der Kreolisierung der Welt zu finden. Ich glaube, wir müssen uns dem Denken der Spur annähern, einem Denken ohne System, das weder beherrschend, noch systematisch, noch bezwingend ist, sondern stattdessen vielleicht ein nicht-systematisches, intuitives, brüchiges, ambivalentes Denken, das der außerordentlichen Komplexität und der außerordentlichen Vielfältigkeit der Welt, in der wir leben, am besten gerecht wird. (Glissant 2013, S. 21)

Inspiziert durch die Lektüre erprobten wir ein gemeinsames Verfahren unseres Denkens und Arbeitens. Wir verwendeten den Tisch, an dem wir saßen, als Antrieb zu einem regen Austausch in der Runde. So reichten die Teilnehmenden ihre großformatigen Skizzen aus Schriftbildern und Zeichnungen zur Verarbeitung an die anderen am Tisch weiter. Den Prozess wiederholten wir, bis neue Formen entstanden, die das Ursprüngliche soweit transformiert hatten, dass es sich ausschließlich als „Spur“ im Bild befand.

Darüber hinaus befassten wir uns mit Arbeiten des Künstlers Kader Attia. In dem Katalogbeitrag *Die Kannibalisierung des Anderen (Transformations 2014)* beschreibt der Autor Thomas Reinhardt Attias Arbeit als Plädoyer für einen offenen Umgang mit der Thematik der Verletzung. Die verheilte Wunde, die sich als Narbe zeigt, wird zur Spur der Geschichte jener Verletzung.

Das moderne westliche Ideal der Reparatur zielt im Wesentlichen auf eine Auslöschung ihrer Spur. [...] Weder der zwischenzeitliche Schaden soll dem Betrachter [und der Betrachterin] ins Auge fallen noch die Spuren seiner Behebung. In der Reparatur wird versucht, das reparierte Objekt seiner Zeitlichkeit zu entkleiden und in einen ‚Originalzustand‘ zurückzusetzen. [...] Universell ist diese Konzeption keineswegs, doch erweist sie sich mit Blick auf die europäische Aneignung der Welt als durchaus symptomatisch. Sie erscheint häufig gepaart mit einer tief verwurzelten Sehnsucht nach Authentizität, einer Fetischisierung des Originals und der Ablehnung jedweder Hybridformen. (Reinhardt 2014, S. 151)

Die Idee des Zelebrierens statt Zensierens von Verletzungen führte unsere Runde zu einer Diskussion um die Ästhetik von Narben. Als eine besondere Praxis würde das japanische *kintsugi*, eine traditionelle Reparaturmethode für Keramik, in der Bruchstücke durch Goldadern zusammengesetzt werden, genannt. Die Narbe wird bei dieser Methode zum wertvollsten Teil an einem Objekt erhoben. Auch die Praxis der *Skarifizierung*, die weltweit komplex aus

verschiedenen ästhetischen, religiösen oder sozialen Gründen vorgenommen wird, betont die Narbe als Botschaft oder Merkmal. Inspiriert durch solche Praxen der Reparatur entwickelt Kader Attia seine künstlerische Sprache. Wir verfolgten das Prinzip der mechanischen, bildhaften *Reparatur* als Äquivalent zur theoretischen und bestenfalls praktischen *Reparation*, weniger verstanden als Entschädigung, sondern als schrittweise Unterstützung im Rückgewinn von Autonomie nach kolonialer Ausbeutung. Als Beispiel besprachen wir Attias Arbeit *J'Accuse* (2016), deren Titel an den 1917/18 entstandenen Spielfilm *J'accuse - Ich klage an* von Abel Gance angelehnt ist. Attia zitiert Fotografien der zerstörten Gesichter von Kriegsversehrten aus dem Ersten Weltkrieg, die sog. *Gueules cassées* („zerschlagenen Gesichter“), welche bereits 1924 in dem Buch *Krieg dem Kriege* von Ernst Friedrich veröffentlicht wurden.

Als fester Bestandteil unseres Forums diskutierten wir auch in diesem Semester aktuelles Zeitgeschehen. Wir befassten uns mit der Arbeit *Sucht nach uns!* (2019) des Künstlerkollektivs *Zentrum für politische Schönheit*, die sich Reliquien in Form von Asche, so die Behauptung, zunutze macht. Die Arbeit wurde stark kritisiert. „Das ZPS instrumentalisiert die Opfer des Nationalsozialismus und deportiert sie für die Kunst und die eigene politische Idee“ (Buurmann 2019). Philipp Ruch, Leiter des ZPS, verteidigte die Aktion hingegen: „Sollen wir jetzt durchzählen, wer wie viele Angehörige verloren hat?“ (Ruch 2020). Erneut stand die Frage nach Subjektpositionen und wie sich diese auf Praktiken der Kunst niederschlagen können im Zentrum unseres Gesprächs.

Die Abschlussphase des Semesters bildete eine Debatte um den Umgang mit älteren Büchern und Texten, die rassistische Ausdrücke reproduzieren, zu ihrer Zeit jedoch etwa als Kanonkritik veröffentlicht wurden. Ein Beispiel bildet die frühe Ausgabe Carl Einsteins *Die N\*Plastik* (1915) in der Bibliothek der Kunsthochschule Mainz, welche Plastiken des afrikanischen Kontinents der europäischen Kunstwelt als eigenständige Kunstwerke präsentierte. Im Einband der Ausgabe ist eine Stellungnahme der Bibliothek des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien aus dem Juni 2019 angebracht, die als Antwort auf Nachfrage nach einem passenden Umgang mit dem Buch formuliert wurde. Darin wird argumentiert, den Titel weder aus dem Bestand zu nehmen noch in einen gesonderten Giftschränk zu stellen. „[...] Der Titel ist eigentlich ein wichtiger Beitrag zur Wertschätzung afrikanischer Kunst. C. Einstein hat den Titel auch nicht diskriminierend gemeint, die Titelwahl ist hier auch im zeitlichen Kontext zu sehen (der senegalesische Präsident und Dichter L.S. Senghor sprach i.Ü. noch nach der Unabhängigkeit über ‚nègritude‘ als Ausdruck afrikanischer Kunst und Literatur (im Gegensatz zu euro-amerikanischer)). [...] Es gibt nicht immer nur ‚entweder-oder‘.“ Weiter heißt es: „Tatsächlich entfernen sollte man aber Schlagwörter wie ‚N\* [Bezeichnung wird genannt], Eingeborene, Naturvölker etc.‘ aus den regionalen und nationalen Katalogen!!!“

Eine Vertiefung der Auseinandersetzung in Form einer geplanten Exkursion nach Paris musste aufgrund der Coronapandemie im Frühjahr 2020 bis auf Weiteres verschoben werden.

## REFERENZEN

- Attia, Kader (2016): J'Accuse, verfügbar unter <http://kaderattia.de/jaccuse-2016/> [21.03.2021].
- Betschka, Julius (2020): Deshalb wird es keine Aktionen mehr zum Holocaust geben, verfügbar unter <https://www.tagesspiegel.de/berlin/zentrum-fuer-politische-schoenheit-wir-sind-kein-haekelverein-wir-machen-radikale-politische-kunst/25400880.html> [06.11.2020].
- Buurmann, Gerd (2019): Der Missbrauch der Opfer muss aufhören!, verfügbar unter <https://tapferimnirgendwo.com/2019/12/03/der-missbrauch-der-opfer-muss-aufhoeren/> [06.11.2020].
- Einstein, Carl (1920): Die N\*Plastik, München: Kurt Wolff.
- Friedrich, Ernst (1924): Krieg dem Kriege! Guerre à la guerre. War against War! Oorlog aan den Oorlog!, 2 Bände, Berlin: Freie Jugend.
- Galleriacontinua (2017): Kader Attia 'Reflecting Memory', verfügbar unter [https://www.youtube.com/watch?v=g3xslz\\_p3o](https://www.youtube.com/watch?v=g3xslz_p3o) [05.05.2021].
- Glissant, Édouard (2013): Kultur und Identität. Ansätze zu einer Poetik der Vielheit, 2. Aufl., Heidelberg: Wunderhorn.
- Habourfront Centre (2018): Interview with Kader Attia, verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=bY4INBjio4> [05.05.2021].
- Mousse Magazine (o.J.): CONVERSATIONS. Injury and Repair: Kader Attia, verfügbar unter <http://moussomagazine.it/injury-and-repair-kader-attia-2018/> [06.11.2020].
- Museum MMK für Moderne Kunst (2016): Ausstellungsfilm: Kader Attia. Sacrifice and Harmony, verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=jsUitpQARSk> [05.05.2021].
- Reinhardt, Thomas (2014): Die Kannibalisierung des Anderen. Spiegel, Kunst und Postkolonialismus in Kader Attias *Repair. 5 Acts*, In: Transformations (2014), Hg. von Helen Blumenstein, Leipzig: Spector Books, S. 147-154.
- Zentrum für politische Schönheit (o.J.): Sucht nach uns!, verfügbar unter <https://politicalbeauty.de/sucht-nach-uns.html> [29.10.2020].